Vorträge über Jesaja 52,13-53,12

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Hannover
Länge	01:09:09
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw022/vortraege-ueber-jesaja-52-13-53-12

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute einen weiteren Abschnitt aus Jesaja 53 lesen.

Jesaja 53, Abvers 4 Doch er hat unsere Leiden getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Und wir, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Ungerechtigkeiten willen zerschlagen.

[00:01:08] Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.

Wir alle irrten umher wie Schafe. Wir wandten uns jeder auf seinen Weg. Und der Herr hat ihn treffen lassen, unser aller Ungerechtigkeit.

Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern. [00:02:07] Und er tat seinen Mund nicht auf.

Er ist weggenommen worden aus der Angst und aus dem Gericht. Und wer wird sein Geschlecht aussprechen?

Denn er wurde abgeschnitten aus dem Land der Lebendigen. Wegen der Übertretung meines Volkes hat ihn Strafe getroffen, und man hat sein Grab bei Gesetzlosen bestimmt. Aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tod, weil er kein Unrecht begangen hat [00:03:01] und weil kein Trug in seinem Mund gewesen ist. Soweit heute der Bibeltext.

Ich möchte vor allem für diejenigen, die gestern nicht hier sein konnten, noch einmal ganz kurz einen Anschluss herstellen an die gestrige Betrachtung.

Wir haben gesehen, dass wir ein Kapitel betrachten, das wohl nicht nur das bekannteste Kapitel der Prophezeiungen des Alten Testamentes ist, sondern vor allem den beschreibt, der der Mittelpunkt des Ratschlusses Gottes ist. Das Leben des Herrn Jesus, [00:04:02] sein Leiden, sein Sterben und seine Erhöhung.

Wir haben gesehen, dass es im Alten Testament drei ganz bekannte Kapitel gibt, die den Tod des Herrn Jesus beschreiben. 1. Mose 22, wo Abraham seinen Sohn Isaac opfert, da haben wir den Herrn Jesus in dem Charakter des Brandopfers. In 1. Mose 22, wo wir den bekannten Ausspruch haben, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, sehen wir den Herrn Jesus vornehmlich als Sündopfer. Zur Sünde gemacht. Und in unserem Kapitel ist der Schwerpunkt das Schuldopfer, wo der Herr Jesus unsere Sünden [00:05:05] an seinem Leib auf dem Holz getragen hat. Was uns außerdem in unserem Kapitel sehr beeindruckt, ist der Dialog, der sich zwischen Gott und dem zukünftigen gläubigen Überrest der Juden abspielt.

Diesen Zwiegespräch dürfen wir staunend zuhören. Und vor allem dem, was Gott sagt über seinen Sohn, die allergrößte Aufmerksamkeit widmet. Schwester, es gibt nichts Größeres, als zuzuhören, wie Gott über seinen Sohn denkt.

[00:06:04] Das ist unüberbietbar groß.

Wir haben in den Versen 13 bis 15 aus Kapitel 52 gestern Abend gesehen, wie Gott spricht über seinen Sohn. Dann haben wir in Kapitel 53 von Vers 1 bis 6, dass in Zukunft der gläubige Überrest der Juden über den Messias spricht.

Das sind Juden, die nach der Entrückung der Gläubigen noch zum Glauben kommen durch die Verkündigung des Evangeliums des Reiches. Solche, die das Evangelium der Gnade nicht gehört haben. Und wenn sie dann als gläubig gewordene Juden [00:07:04] an den kommenden Messias, der ihnen ein Friedensreich auf der Erde aufrichten wird, wenn sie dann zurückdenken an die damalige Zeit, als der Jesus als Mensch auf der Erde lebte, dann denken sie reumütig und voller Scham und Selbstanklage zurück an den Empfang, den sie damals dem Messias bereitet haben. Das sind nicht dieselben Menschen, das weiß ich wohl. Aber der zukünftige Überrest macht sich eins mit der damaligen Schuld des Volkes Israel. Und aus dieser Sicht heraus spricht er über den Herrn Jesus. Und wir haben gestern Abend schon die ersten drei Verse betrachtet [00:08:02] und gesehen, wie sie jetzt die damalige Verachtung des Herrn Jesus gesehen haben. Sie sagen, dass er ein Mann der Schmerzen war und mit Leiden vertraut. Und jetzt sprechen sie weiter. Jetzt sagen sie weiteres über den Herrn Jesus. Ich muss aber jetzt noch einmal unterscheiden, und das ist sehr wichtig zum Verständnis dieses Abschnittes, zwischen den Leiden des Herrn, die er erduldet hat vonseiten der Menschen und den Leiden des Herrn, die er erduldet hat vonseiten Gottes. Das ist ein wichtiger Unterschied. Zweitens müssen wir lernen, zu unterscheiden zwischen der ungerechten Behandlung, [00:09:03] die er vonseiten des Volkes erfahren hat und der gerechten Beurteilung vonseiten seines Gottes.

Deshalb jetzt noch einmal der Hinweis, dass wir in den Versen 1 bis einschließlich 4 seine Leiden haben, die er während seines Lebens vonseiten der Menschen erfahren hat. Da hat er gelitten als der Gerechte inmitten von Ungerechten. Während wir dann in den Versen 5 und 6 die Leiden haben, die er in den drei Stunden der Finsternis auf dem Kreuz erduldet hat vonseiten eines gerechten Gottes.

[00:10:09] Um die Einteilung des Kapitels noch einmal weiter vorzunehmen, möchte ich wiederholen, was ich gestern Abend gesagt habe, dass wir dann ab Vers 7, nachdem der Überrest in den Versen 1 bis 6 gesprochen hat, wir in Vers 7 bis 9 wieder die Sprache Gottes haben. Dann spricht Gott wieder über seinen Sohn. In Vers 10 noch einmal die Sprache des Überrestes und in den Versen 11 und 12 die Antwort Gottes auf das Opfer seines Sohnes.

Nun zu Vers 4.

Noch einmal in Vers 4 spricht immer noch der Überrest zukünftiger Tage. [00:11:02] Und er sagt jetzt, doch er, das ist der Herr Jesus, hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Wann hat der Herr Jesus das getan? In seinem Leben.

Vers 4 bezieht sich nicht auf seinen Tod. Und das möchte ich vor allem in aller Liebe und Vorsicht einmal unseren lieben Brüdern sagen. Mir ist wohl bewusst, dass diese Abschnitte sonntagsmorgens oft gelesen werden. Nicht nur hier in Hannover, bestimmt auch in Salzgitter, auch bei uns in Philadelphia. Sie werden oft gelesen. Zurecht gelesen.

[00:12:04] Aber jetzt eine kleine Bemerkung zu Vers 4. Ich habe nicht das Recht zu sagen, Vers 4 darf nicht gelesen werden. Nur wenn es gelesen wird, dann sollte man wissen, dass sich dieser Vers nicht auf die Leiden des Kreuzes bezieht. Der Jesus hat während seines Lebens die Leiden und Schmerzen der damaligen Juden zu seinen eigenen gemacht.

Das ist nicht meine Erfindung.

Das möchte ich aus der Schrift deutlich beweisen. Da gibt es eine Stelle in Matthäus 8, die jeden Zweifel daran sofort beseitigt.

[00:13:09] Wir lesen in Matthäus 8 Vers 16 Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm und er trieb die Geister aus mit einem Wort und er heilte alle Leidenden, damit erfüllt würde, hören wir gut zu, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht, er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten. Das ist ein eindeutiges Zitat von Jesaja 53 Vers 4. [00:14:06] Und Geschwister, wir wollen diesen Vers jetzt nicht, weil er sich nicht auf die Leiden des Kreuzes bezieht, irgendwie als weniger schwerwiegend einstufen. Das hat in Jesus viel gekostet.

Seine Machterweisungen an den damaligen Kranken des Volkes war eben nicht nur die Offenbarung von Kraft und Macht, sondern es war der Ausfluss einer unendlichen Barmherzigkeit und Liebe zu diesen Menschen. Und das hat ihn bis ins Innerste seiner Seele geschmerzt. [00:15:02] Und das möchte ich jetzt gerne zeigen an einigen Schriftstellen. In Markus 7 lesen wir in Vers 34, dass jemand zu ihm gebracht wurde, der taub war. Und dann rührte er seine Zunge an und zum Himmel aufblickend seufzte er und spricht zu ihm, Efata, das ist, werde aufgetan.

Das war nicht ein Stöhnen oder Seufzen, weil er körperlich matt war, sondern das war eine innere Ergriffenheit über die Folgen der Sünde, die er sah. [00:16:09] Ich denke an Kapitel 8, Markus 8, Vers 12.

Da fingen die Pharisäer mit ihm zu streiten, indem sie ein Zeichen vom Himmel begehrten, um ihn zu versuchen. Und in seinem Geist tief seufzend spricht er, was begehrt dieses Geschlecht ein Zeichen. Er war gerührt von dem Unglauben dieser Obersten des Volkes. Ich denke an Johannes 11, man könnte viele Stellen anführen, die zwei noch, das soll dann genügen. In Johannes 11, Vers 33 begegnet er den extremsten Folgen der Sünde.

[00:17:15] Da war Lazarus gestorben. Und dann heißt es dort in Johannes 11, als nun Jesus, Vers 33, sie weinen sah und die Juden weinen, die mit ihr gekommen waren, seufzte er tief im Geist und er

stütterte sich.

Die Anmerkung sagt, wurde er heftig bewegt. Das steht auch in Vers 38 nochmal. Tief in sich selbst seufzend kommt er zur Kraft. So machte er die Leiden, Schmerzen und Krankheiten des Volkes zu seinen eigenen.

[00:18:11] Aber das Volk hat das nicht gemerkt.

Sie haben das nicht erkannt, sondern sie hatten ein ganz anderes Urteil über ihn. Und das steht jetzt im zweiten Satz von Vers 4. Der Überrest bekennt, obwohl der Herr so unter diesen Leiden des Volkes, den Folgen der Sünde, litt, hielten wir ihn für von Gott bestraft und geschlagen und niedergebeugt. Also der Überrest bekennt die damalige Fehleinschätzung des Volkes. [00:19:02] Die damaligen Juden dachten, der Herr Jesus sei der Getroffene, der von göttlicher Strafe Getroffene. So sagt es auch die Anmerkung. Vielleicht haben sie gedacht an 2. Könige 5, wo Gehasi, der Diener von Elisa, mit dem Aussatz bestraft wurde.

Vielleicht haben sie daran gedacht. Vielleicht haben sie an den König Ussia gedacht.

Im 2. Chroniker 36, der unrechtmäßig im Tempel opferte und ebenfalls mit dem Aussatz gestraft wurde. Natürlich gibt es diese Reaktionen Gottes [00:20:05] auf ein Fehlverhalten von Menschen, auch von Gläubigen. In 1. Korinther 11 heißt es, deshalb sind viele von euch schwach, krank und ein Gutteil entschlafen. Das gibt es.

Aber im Blick auf den Herrn war das nicht so. Der Herr war nicht der von Gott Gestrafte in seinem Leben, wegen seiner eigenen Fehlerhaftigkeit. Nein, das war eine grobe Fehleinschätzung der Juden. Und der Überrest bekennt es jetzt hier. Und dann kommt ein gewaltiger Wechsel. Ab Vers 5 haben wir es jetzt nicht mehr zu tun mit dem leidenden Herrn in seinem Leben, sondern jetzt wechselt die Szene [00:21:02] und jetzt sehen wir seinen Opfertod auf Golgatha. Und es heißt, doch um unsere Übertretungen willen war er verwundet, um unsere Ungerechtigkeiten willen zerschlagen. Der Überrest zukünftiger Tage sieht, dass der damalige Opfertod des Herrn Jesus um ihre Ungerechtigkeiten willen und um ihre Sünden willen geschehen war. Gleichsam stellvertretend für sie. Schuldopfer.

Das haben wir hier.

Die Leiden von Vers 4 konnten nicht Sühnung tun.

[00:22:03] So schwer die Leiden des Herrn Jesus waren unter der Hand der Menschen, es musste ein blutiges Opfer gestellt werden. Das Leben des Herrn Jesus, so vollkommenes war für Gott und so anklagend gegenüber den Menschen, konnte dem Mensch keine Rettung bringen. Es hat ihn nur verurteilt. Das reine Licht stellte die Finsternis bloß. Der Jesus hat selbst gesagt, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein.

Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Und diesen Tod des Herrn Jesus, den haben wir hier. Ich sage noch einmal, [00:23:01] es geht lehrmäßig um das stellvertretende Opfer des Herrn Jesus für sein Volk. Und doch wollen wir diesen Abschnitt nicht betrachten, ohne dass wir auch davon zutiefst berührt werden. Ich habe gestern Abend gesagt, wenn wir teilnahmslos an den Leiden des Herrn Jesus vorübergehen, begehen wir die größte Schuld. Und ich möchte jetzt fragen, kann jeder, der in

diesem Raum ist, sagen, jetzt komme ich zu Vers 5, doch um meine Übertretungen willen war er verwundet.

Um meine Ungerechtigkeiten willen zerschlagen. [00:24:04] Kann das jeder sagen, der hier ist? Kann jeder für sich jetzt seinen Namen einsetzen? Wenn nicht, dann kann das verheerende Folgen haben für jeden Zuhörer.

Das muss man sagen können, um meine Übertretungen willen. Für mich gingst du nach Golgatha.

Dann haben wir Empfindungen über diesen Mann der Schmerzen. Dann ehren wir den, der so unendlich litt und für mich und dich starb.

[00:25:02] Wir haben in unserem Vers das, was in 1. Petrus 2 steht. Ich will die Stelle mal aufschlagen. 1. Petrus 2, Vers 24 Der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat, damit wir den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr heil geworden seid. Das kann aber nur der sagen, der wirklich das Opfer des Herrn Jesus für sich geschehen im Glauben erfasst und angenommen hat.

Wenn es jetzt hier um die Ausdrücke geht, [00:26:03] die seinen Opfertod beschreiben, dann staunen wir über die Auswahl, die der Heilige Geist trifft, um das mitzuteilen.

Er sagt, er war verwundet, zerschlagen.

Er spricht von Strafe, von Strieben.

In Vers 8 von abgeschnitten.

In Vers 10 noch einmal von zerschlagen und leiden lassen. Wollen wir diese Ausdrücke, Geschwister, mal auf uns einwirken lassen.

Das sind Ausdrücke, [00:27:01] die der Heilige Geist gewählt hat, um die Tiefe seiner Leiden zu markieren.

Verwundet.

Das wird in Kapitel 51, das Wort im Grundtext, wird in Kapitel 51 Vers 9 mit durchbohrt angegeben, in einer ganz anderen Beziehung. Aber das Wort durchbohrt am Ende Kapitel 51 Vers 9 ist dasselbe Wort im Grundtext wie hier, wo es heißt verwundet. Der Jesus wurde durchbohrt von dem Gericht Gottes.

Im Alten Testament gibt es eine Stelle, ich meine sie steht in den Klageliedern, wo das Opfer des Herrn Jesus geschildert wird, als ob er wie eine Zielscheibe [00:28:06] den Pfeilen des Köchers Gottes ausgesetzt war.

Gott war derjenige, der hier tätig wird, um den zu verwunden, der dort auf dem Stamm des Kreuzes hängt. Jetzt sehen wir den Unterschied zwischen der Fehleinschätzung des Volkes und dem gerechten Gericht Gottes über seinen Sohn. Nicht wegen seiner eigenen Sünde, sondern weil er stellvertretend in das Gericht ging, dass das Volk sich zugezogen hatte. [00:29:04] Jetzt sage ich noch

einmal, dass ich und du verdient hätten. Gepriesen sei der Herr für seine Liebe bis zum Tod am Kreuz.

Er war um unsere Ungerechtigkeiten willen zerschlagen. Das Wort haben wir noch einmal in Vers 10. Ich werde dabei noch einmal näher darauf zu sprechen kommen. Die Strafe zu unserem Frieden, das sagt der Überrest, lag auf ihm.

Die Strafe, die ihm von göttlichen Schlägen zugefügt wurde. Es geht hier nicht um die Schläge, die die Menschen ihm zufügten während seines Lebens. Ich sage noch einmal, so schlimm das für den Herrn war, was er jetzt auf dem Kreuz erduldete, [00:30:03] in diesen drei Stunden, war wesentlich schlimmer für ihn.

Der Jesus wusste das, dass dieses Gericht von Gott kam. Er sagt im Psalm 22, in den Staub des Todes legst du mich. Und das war für ihn so unendlich schwer. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Das wird uns hier in diesen beiden Versen beschrieben. Die Evangelien zeigen mehr die Schläge der Menschen an dem Herrn Jesus. Seine Geißelung, sie schlugen ihm auf das Haupt. Sie gaben ihm Backenstreiche. Aber hier schlägt Gott.

[00:31:03] Durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Noch einmal, die Striemen des Gerichtes Gottes an seinem Sohn auf dem Kreuz.

Aber jetzt noch etwas zu dem Frieden. Der Überrest sagt, die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm. Das Volk Israel hat bis heute keinen Frieden. Nein. Das muss ich nicht erklären. Das weiß jeder.

Aber der Überrest wird Frieden bekommen. Nicht nur den Frieden des Herzens, auch den Frieden, den Gott diesem Volk zugesagt hatte, in äußeren Umständen. Der Herr wird diesen gläubigen Überrest in die Segnungen des tausendjährigen Reiches einführen. Und dann werden sie Frieden haben. [00:32:02] Tausend Jahre Frieden, den sie nicht hatten bis dahin. Aber jetzt die Anwendung auf uns, das was der gläubige Überrest in zukünftigen Tagen bekommen wird, auf der Grundlage des Opfers des Herrn Jesus, das haben wir jetzt schon. Darf ich mal ein paar Stellen anführen? Kolosser 1, Vers 20 In dem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes. Für uns.

Ich denke an Epheser 1.

[00:33:06] Nein, 1 ist es nicht. 2 Epheser 2 Vers 14 Denn er ist unser Friede.

Vers 15 Er hat die zwei Frieden stiftend, Juden und Griechen, zu einem neuen Menschen geschaffen. Und noch Römer 5 Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, Vers 1 haben wir Frieden mit Gott auf derselben Grundlage seines Opfertodes. Aus diesen Stellen sehen wir, wie dieses Kapitel auch für uns herrliche Wahrheiten enthält.

[00:34:02] Dann lesen wir in Vers 6 Wie der Überrest den damaligen Zustand des Volges schildert. Und er sagt, wir alle irrten umher wie Schafe.

Wir die Juden irrten umher wie Schafe. Nun das ist die Wahrheit. Damals haben die Juden das nicht erkannt. Damals haben sie ein solches Urteil über sich nicht ausgesprochen. Und ich will das

bestätigen. Der Jesus hat sie genauso gesehen. Nicht anders.

Wir lesen in Matthäus 9 In Vers 36 Dass er die Volksmenge sah und wieder innerlich bewegt wurde über sie, [00:35:02] weil sie erschöpft und hingestreckt waren wie Schafe, die keinen Hirten hatten. Merken wir, wie das Urteil des Herrn von damals jetzt von dem Überrest gleichsam übernommen wird. Und sie sagen, ja so war es. Wir alle irrten umher wie Schafe.

Orientierungslos.

Ziellos.

Verloren.

Ohne Zukunftsperspektive.

So war es.

Dann sagt er weiter, dieser Überrest, wir wandeln uns jeder auf seinen Weg. Wisst ihr, es fällt einfach auf, dass zunächst die Rede ist, [00:36:02] wir alle irrten umher. Das ist die Gesamtheit. Und dann sagt der Überrest, aber zusätzlich wandelt sich jeder auf seinen Weg. Gottes Wort ist so präzise.

Wisst ihr, das Urteil über uns, wir alle sind ja Sünder, stimmt.

Aber das hilft nicht. Das hilft nicht. Diese globale Einschätzung über die Menschen stimmt, aber ich muss erkennen, dass ich mich auf meinen Weg gewandt habe.

Auf meinen eigenwilligen, von Gott wegführenden Weg.

Das begann bei keinem. Nicht nur Israel irrte umher wie Schafe, sondern die ganze Menschheit [00:37:02] hat sich von Gott entfernt.

Kein ging weg von dem Angesicht des Herrn. Den Weg nach Osten wählte die Menschheit. Das ist der Weg weg von Gott. Und so hat ein jeder für sich sich weggewandt. Ich denke an Lukas 15. Ganz deutlich. Lass mal aufschlagen. In Lukas 15, die bekannte Begebenheit von dem verlorenen Sohn.

Nachdem er den Teil des Vermögens von seinem Vater gefordert hatte, in Vers 12, steht in Vers 13, nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg [00:38:02] in ein fernes Land.

Das ist der Weg. Jedes einzelnen Menschen weg von Gott.

Da gab es keine Hilfe. Außer einer. Und diese Hilfe wird am Ende von Vers 6 beschrieben. Und der Herr, das ist Gott, hat ihn, den Herrn Jesus, treffen lassen. Unser aller Ungerechtigkeit.

Schwestern, wenn uns jetzt das Herz nicht warm wird für den Herrn Jesus, dann weiß ich nicht, was uns noch für ihn erwärmen soll. Unsere Sünden, die wie Sand am Meer waren, deren Gericht hat er getragen.

[00:39:07] Das ist nicht Allversöhnung, was hier beschrieben wird. Nein. Der Jesus hat nicht die Sünden aller Menschen getragen. Wenn hier die Rede ist von unserer Ungerechtigkeit, dann ist es die Ungerechtigkeit des gläubigen, zukünftigen Überrestes. Er kann das sagen, das ist wahr. Aber ich kann das auch sagen. Und du kannst es sagen, wenn du Vergebung deiner Sünden hast. Noch einmal, es ist nicht Allversöhnung, sondern es ist Stellvertretung.

So wenig, wie in Vers 4, ich mache mal einen Vergleich jetzt noch, der Jesus die Schwachheiten und Krankheiten [00:40:04] aller Menschen getragen hat, hat er nicht. Damals hat er die der Juden auf sich genommen in seinem Leben. Das bedeutet nicht, dass wir heute als Gläubige nicht mehr krank werden müssten, weil der Jesus jetzt die Krankheiten der Gläubigen wegnimmt. Nein. Und hier bedeutet es auch nicht, dass der Jesus die Sünden aller Menschen wegnimmt. Lasst uns nie dieser bösen Lehre der Allversöhnung anheimfallen, die der sagt, dass am Ende alle Menschen im Himmel sind, selbst der Teufel noch. Das ist eine fundamentale Irrlehre. Der Jesus sagt, wer nicht glaubt, ist schon gerichtet und endet in der ewigen Verdammnis. [00:41:03] Und dann kommen wir auf Vers 7, wieder zu der Sprache Gottes über seinen Sohn. Jetzt spricht Gott wieder. Und ich habe das gestern Abend schon gesagt, wenn Gott spricht, nimmt er gleichsam die Sprache des Überrestes auf und führt die Linie weiter. Schön zu sehen. Das heißt, er bekennt sich zu den Aussprüchen des Überrestes über seinen Sohn und vertieft sie.

Jetzt sehen wir, dass nur Gott die wahren Beweggründe seines Sohnes kennt und wertzuschätzen weiß. Er sah die ganze Schönheit seines Sohnes. [00:42:01] Die Menschen gaben ihm diesen Platz auf dem Kreuz. Aber Gott sah die Herrlichkeit von Golgatha emporsteigen, diesen duftenden Wohlgeruch. Denn aus dem Gluten, aus dem Feuer seiner Leiden, stieg hervor Wohlgeruch so süß und teuer. Jetzt sagt Gott, er wurde misshandelt. Ja, der Herr Jesus wurde misshandelt. Ich habe das gestern Abend schon angedeutet. Die Verachtung, die ihm entgegengebracht wurde, die hat sich offenbart in Handlungen gegenüber dem Herrn Jesus. So schlimm auch der beißende Spott war, [00:43:01] der Hohn des Menschen. Er hat mein Herz gebrochen, sagt der Prophet. Sie haben sich nicht gescheut, Hand an ihn zu legen.

Als er auf dem Kreuz hing, haben sie noch gesagt, wenn du Gottes Sohn bist, dann steige herab vom Kreuz.

Das war eine mündliche Misshandlung. Er war Gottes Sohn.

Sie haben gesagt, Gott rette dich jetzt, wenn er dich begehrt. Hat Gott ihn nicht begehrt? Oh doch.

Aber sie haben ihn auch angespielt. Der Ausdruck der allergrößten Verachtung.

Geschlagen, gegeißelt, [00:44:02] mit einer Dornenkrone gekrönt. Er wurde misshandelt.

Wir sehen jetzt in Vers 7, wie Gott seinen Sohn beurteilt im Umgang mit den Menschen. Das ist der Inhalt von Vers 7. Wie er den Menschen begegnet. Das hat Gott gesehen. Und das beurteilt er jetzt. Aber er beugte sich vor diesen Menschen, die ihn so misshandelt haben und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird.

Er tat seinen Mund nicht auf.

[00:45:01] Bei dieser Stelle wollen wir noch einen Augenblick stehen bleiben. Aber noch einen

Nachtrag, der mir gerade einfällt, zu den Versen 4 bis 6. Das muss ich noch sagen.

In Vers 4 nimmt der Herr Jesus in seinem Leben die Folgen der Sünde weg von den Menschen, die er heilt. Und in Vers 5 und 6 nimmt er auf dem Kreuz die Ursache dieser Folgen der Sünde weg. Nämlich die Sünde selbst. Das ist der Unterschied. Jetzt haben wir in Vers 7 uns zum Schluss daran erinnert, dass er wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, [00:46:03] seinen Mund nicht auftut.

Auch hier möchte ich die eine oder andere Stelle anführen, die uns in den Evangelien zeigt, wie er schweigt.

Warum schweigt er?

Er schweigt immer dann, wenn er selbst angegriffen wird.

Er schweigt, weil er den Weg des Gehorsams zur Verherrlichung Gottes gehen wollte bis zum Kreuz.

Wir können mal beginnen mit Matthäus 26, Vers 63.

Da hatten die Juden vorher [00:47:01] falsche Zeugen bestellt, die auch ihre Anklage vorbringen, aber der Jesus schweigt. Dann sagt der Hohe Priester, warum antwortest du nicht? Jesus aber schwieg.

Kapitel 27 Da wird er gefragt, bist du der König? Da sagt der Herr noch, du sagst es. Aber als er angeklagt wurde von den Hohen Priestern und Ältesten, antwortete er nichts.

Vers 14 Auch nicht auf ein einziges Wort.

Markus 14 [00:48:02] Vers 60 Der Hohe Priester stand auf, fragte Jesus und sprach, antwortest du nichts? Er aber schwieg und antwortete nichts.

Lukas 23 Vers 8 Als aber Herr Rodes Jesus sah, freute er sich. Er befragte ihn mit vielen Worten. Vers 9 Er aber antwortete ihm nichts.

Noch eine Stelle soll genügen, gibt noch viel mehr. Johannes 19 Pilatus Fragt ihn, woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort.

[00:49:05] Er schwieg.

Er hat zwar auf dem Kreuz sieben Worte gesprochen. Das stimmt.

Aber noch einmal, nur dann, wenn es zur Verherrlichung Gottes gereichte. Ansonsten schwieg er.

Wer schwieg?

Wisst ihr, das war der, der selbst nach Johannes 1, Vers 1 das Wort ist.

Der schwieg.

Er, der der vollkommene Ausdruck der Gedanken Gottes ist. Der schwieg.

In Offenbarung 5, Vers 5 ist die Rede von dem Herrn Jesus [00:50:03] als dem Löwen von Judah.

Weine nicht, es hat überwunden. Der Löwe, der aus dem Stamm Judah ist. Das war der Herr Jesus. Und er schwieg.

Der Löwe, wenn er seine Stimme erhebt, in seiner Majestät und Macht, dann schweigt alles andere. Aber jetzt schweigt der Herr. Wird er uns groß in unseren Herzen?

Er tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird. Vergleichen wir jetzt bitte einmal den Weg des Menschen von Vers 6 [00:51:04] und den Weg des Herrn in Vers 7 bis zum Kreuz.

Der Mensch wendet sich ein jeder auf seinen Weg. Im puren Eigenwillen.

Aber dieses Lamm ließ sich führen nach Golgatha.

So gingst du hin zum Kreuz als Gottes treuer Knecht durch ewige Lieb getrieben, gehorsam und gerecht.

Im Psalm 38 möchte ich noch eine Stelle anführen zu dem Schweigen des Herrn Jesus.

[00:52:01] Eine ganz besondere Stelle ist das. Psalm 38 Vers 14 Ich aber wie ein Tauber höre nicht und bin wie ein Stummer, der seinen Mund nicht öffnet. Und ich bin wie ein Mann, der nicht hört und in dessen Mund keine Gegenreden sind. Jetzt kommt die Begründung in Vers 16. Denn auf dich, Herr, harre ich. Du wirst antworten, Herr mein Gott. Deshalb schwieg er vor den Menschen und vertraute auf seinen Gott.

Noch kurz etwas über den Ausdruck Lamm.

[00:53:05] Er tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird. Schließlich, wenn wir an das Lamm denken, dann kommt uns vielleicht sofort das eine oder andere, der ein oder andere Liedvers in den Sinn. O Lamm, dich wir erheben voller Liebesglut. Gabst du hin dein Leben und dein teures Blut. In 1. Mose 22 haben wir diese Aussage über das Lamm.

Ist uns allen bekannt oder vielen bekannt jedenfalls. Trotzdem schlage ich das mal auf. 1. Mose 22 [00:54:01] Vers 8 Und Abraham sprach Gott wird sich ersehen das Schaf oder Lamm zum Brandopfer. Isaac wusste das nicht, wer das war. Gott hat sich ersehen das Lamm zum Brandopfer.

Ich denke an 2. Mose 12 sind bekannte Abschnitte. Aber wir dürfen sie uns einmal ins Gedächtnis rufen. 2. Mose 12 Das Passalamm Vers 3 Am 10. des Monats dann nehme sich jeder ein Lamm für ein Vaterhaus.

Ein Lamm für ein Haus. Welche Hinweise auf den Herrn Jesus. [00:55:02] Und noch eine Stelle aus dem Kopf. Johannes 1 Vers 29 Als er kam und auftrat in seinem Volk, das sagt Johannes der Täufer Vers 29 Sehe das Lamm Gottes welches die Sünde der Welt wegnimmt.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Die Bibel fängt gleichsam an mit dem Lamm. In 1. Mose 22 Und dann denken wir an Offenbarung 5 Ich sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen ein Lamm stehen wie geschlachtet.

Wir wollen in unseren Herzen einstimmen in dieses wunderbare Lied Anbetung dir dem Lamm das unsere Sünden drog. Und dieses Lamm ging hin [00:56:02] ohne den Mund zu öffnen wie ein Schaf das stumm ist vor seinen Scherern.

Es gibt ein Zitat dieser Schriftstelle in Apostelgeschichte 8 Ich will die Stelle auch mal aufschlagen weil es darüber schon verschiedentlich Fragen gegeben hat. Apostelgeschichte 8 Vers 32 Der Äthiopier war auf dem Weg von Jerusalem nach Garza und las den Propheten Jesaja.

Philippus wurde zu ihm geschickt weil dieser Kämmerer nicht verstand, was er gelesen hatte. [00:57:02] Dann wird die Stelle zitiert, die er gelesen hat. Apostelgeschichte 8 Vers 32 Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese. Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt und wie ein Lamm stumm ist vor seinen Scherern. Fällt uns da etwas auf? Da werden die Ausdrücke Schaf und Lamm genau umgedreht. In unserer Stelle heißt es wie ein Lamm zur Schlachtung und ein Schaf stumm vor seinen Scherern. In Apostelschichte 8 eben umgekehrt wie ein Schaf zur Schlachtung und ein Lamm stumm vor seinen Scherern. Die Frage ist gestellt worden, warum? Ich will sehr vorsichtig sein. Diese Änderung ändert überhaupt nichts an der Tiefe und Schönheit dieses Verses. [00:58:02] Vielleicht, vielleicht, denkt Jesaja an das Passalam und erwähnt deshalb das Lamm zuerst und vielleicht denkt Lukas in der Apostelgeschichte zuerst an das Schaf des Schuldopfers im dritten Buch Mose. Könnte eine Antwort sein. Für diejenigen, die das noch mehr interessiert, empfehle ich die Fragenbeantwortung von Christian Briem zu lesen über diese Frage in Ermunterung und Ermahnung, aber auch in dem Buch, was jetzt erschienen ist, die Zusammenfassung dieser biblischen Fragen. Da begründet er das mit hebräischen und griechischen Worten. Das kann ich nicht. [00:59:02] Deshalb empfehle ich es einfach für den, der sich dafür mehr interessiert, es einmal zu lesen. Aber ich möchte noch etwas anderes sagen zu diesem Vers. Hier schweigt das Lamm und ich denke jetzt an eine andere Begebenheit. Auf dem Kreuz, da schweigt er nicht. Da schweigt ein anderer.

Als der Jesus rief, Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Da gab es keine Antwort.

Da schweigt Gott.

Sind wir nicht beeindruckt über den Herrn, sowohl in seinem Leben als auch in seinem Sterben. [01:00:04] Mein Gott, ich ruf am Tage und du antwortest nicht.

Was das bedeutet, können wir nicht ausdenken.

Dann heißt es im Vers 8 unseres Textes, damit wollen wir auch heute Abend dann enden. Er ist weggenommen worden aus der Angst und aus dem Gericht.

Zunächst mal nur bis dahin. Er ist weggenommen worden aus der Angst und aus dem Gericht. Das ist keine leichte Aussage. Das sagt Gott.

[01:01:03] Das wollen wir immer gut bedenken. Hier spricht Gott. Und er sagt über seinen Sohn, er ist weggenommen worden aus der Angst und aus dem Gericht. Und wir müssen jetzt sofort fragen, aus welcher Angst und aus welchem Gericht unterscheidet eine Möglichkeit sofort aus.

Er ist nicht weggenommen worden aus dem Gericht, das Gott ihm auferlegt hatte in den drei Stunden der Finsternis. Daraus gab es keine Wegnahme. Nein, das war nicht möglich. Aus diesem Gericht konnte er nicht weggenommen werden. Das hat er erdulden müssen bis zur letzten Konsequenz.

[01:02:08] Da gab es keine Milderung. Da gab es keine Schonung.

Bis er ausrief, es ist vollbracht.

Daraus ist er nicht weggenommen worden. Aber er ist weggenommen worden aus dem Gericht von Seiten der Menschen.

Aus diesem Gericht hat Gott ihn weggenommen. Gott hat nicht länger zugelassen, dass er noch von Menschen misshandelt wurde. So spricht es Gott hier aus über seinen Sohn. Und wir wollen uns jetzt auch dazu [01:03:01] mal die eine oder andere Stelle anschauen. Vorher noch, er ist weggenommen worden aus der Hand der Menschen. Wodurch? Durch den Tod.

Durch den Tod wurde er den Menschen entzogen.

Ich beginne mal mit Psalm 102.

Da heißt es in Vers 25.

Ich sprach, mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage. Und dann kommt die bezeichnende Antwort [01:04:03] von Gott.

Von Geschlecht zu Geschlecht sind deine Jahre.

Das ist die Antwort. Er wurde weggenommen in der Hälfte seiner Tage. Er war etwa 33 Jahre alt.

Dann denke ich an die Stelle in Johannes 19.

Johannes 19, Vers 15.

Da sagen die Juden zu Pilatus [01:05:06] und schreien hinweg, hinweg.

Wisst ihr was das bedeutet? Das bedeutet, nimm ihn weg durch den Tod. Die Anmerkung sagt, nimm weg, nimm weg. Das bedeutet nichts anderes als töte ihn.

Dann denke ich noch an Apostelgeschichte 8.

Vers 33.

In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht weggenommen.

[01:06:04] Wer aber wird sein Geschlecht beschreiben? Das ist auch ein Zitat aus Jesaja 53.

Aber es wird etwas anders formuliert. In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht weggenommen. Das macht die Sache deutlicher. Noch einmal. Gott nimmt ihn weg durch den Tod aus der Hand der

Menschen, aus ihrem Gericht, aus ihrer Verachtung. Das ist die Bedeutung weggenommen worden aus der Angst und aus dem Gericht.

Gott hat es nicht mehr länger geduldet, dass sein Sohn diesen Menschen ausgeliefert war. Und dann kommt der Nachsatz. Aber vielleicht lassen wir das bis morgen. [01:07:01] Und wer wird sein Geschlecht aussprechen?

Noch eine Stelle zu dem weggenommen worden aus der Angst und aus dem Gericht, die uns vielleicht auch noch etwas hilft, ist Markus 15. Das will ich noch dazu nehmen. Markus 15.

In Vers 44.

Nachdem vorher Josef von Arimatia kühn zu Pilatus hingegangen war und um den Leib Jesu gebeten hatte, heißt es in Vers 44, Pilatus aber wunderte sich, dass er schon tot sei.

Er wunderte sich, dass er schon tot sei. [01:08:01] Das ist auch ein Hinweis auf diesen Gedanken. Wir wissen, dass der Jesus sein Leben gegeben hat, ja. Aber durch diese Wegnahme, durch den Tod, sage ich noch einmal, war er nicht mehr länger der Gegenstand des Gerichtes von Seiten der Menschen.

Das ist ein Tun Gottes an seinem Sohn, was er hier in diesem Vers zum Ausdruck bringt. Vielleicht denken wir mal, bis morgen, etwas nach über die Bedeutung des Wortes Geschlecht in Vers 8 in der Mitte. Und damit sollte er uns helfen und Gnade geben, dass wir dann morgen diese Aussage so erklären, wie es nach seinen Gedanken ist. Aber wir dürfen uns ja schon mal [01:09:01] etwas damit beschäftigen. Kein leichtes Wort. Wer wird sein Geschlecht aussprechen?

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024